



# Des Landmanns Sonntagsblatt.

Allgemeine Zeitung  
für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft.

No. 25.

Beilage zum „General-Anzeiger“.

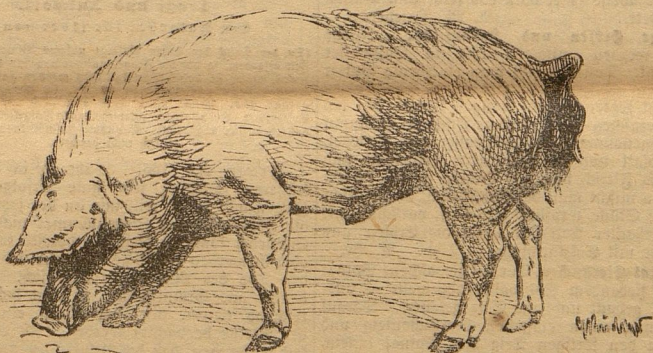
1917.

— Jeder Heftverkauf aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt. (Gesetz vom 18. Juni 1901.) —

## Das halbrote bayerische Landschwein.

Von Dr. S. S. (Mit Abbildung.)

Das halbrote oder rotbunte bayerische Landschwein gehört zu den unvordelkten deutschen Landschweinschlägen, denen auch das hannoversch-braunschweigische Landschwein angehört. Die Urheimat des rotbunten bayerischen Landschweines ist in Nord-Ostbayern, und zwar auf den Südhängen des bayerischen Waldes.



Halbrotes bayerisches Landschwein (Scher).

Im Körperbau zeigt es den Typ des unvordelkten Landschweines; es ist hochbeinig und schmal, besitzt einen langen, geraden Kopf mit mittellangen, halbaufgerichteten Ohren. Der Rücken ist spitz, jedoch ziemlich gerade und fest. Die Brust besitzt genügende Tiefe, die Gliedmaßen sind kräftig mit festen Knochen. Die Schinkenpartie ist mäßig entwickelt. Die Behaarung ist sehr stark, besonders auf dem Ramm. Der Schwanz ist geringelt und endet in einer starken Quaste. Charakteristisch ist für das rotbunte bayerische Landschwein das noch ziemlich häufige Vorkommen von stiel-förmigen, hartartigen Anhängen am Vorderhals (sog. Glöckchen).

Die Körperfarbe ist rotweiß, und zwar ist das Vorderbein in der Regel reinweiß, während das Hinterbein rötlich gefärbt ist. Auch am Vorderbein treten häufig rote Flecken auf, und zwar besonders an den Waden, an der Stirn und am Rande der Ohren. Schwarze Flecken gelten an Rassefehler.

Das rotbunte bayerische Landschwein zeichnet sich aus durch eine kernige Gesundheit, große Widerstandsfähigkeit und vorzügliche Fruchtbarkeit. Zwölf bis vierzehn Ferkel bilden

durchaus die Regel. Das Fleisch und der Speck sind dorb, fest und außerordentlich wohl-schmeckend. In der Frühreife und Schnellwüchsigkeit steht es allerdings hinter den modernen Edelrasen zurück.

Zwecks Weiterzucht des rotbunten bayerischen Landschweines in reiner Form ist im Jahre 1895 in Roding eine Schweinezucht-Gesellschaft gegründet worden. Nach dieser Zucht-gesellschaft wird das von ihr gezüchtete

Schwein häufig auch das Rodinger Schwein genannt. Die Rodinger Schweine sind aus Tierschauen und Ausstellungen vielfach vertreten gewesen und haben sich Preise und Auszeichnungen in großer Zahl erworben können.

Für die Landesschweinezucht kommt das rotbunte bayerische Landschwein weniger in Betracht, da bei dieser den schnellwüchsigeren unvordelkten Landschweinschlägen und den Edelschweinen der Vorzug gegeben werden muß. Bei der Rückbildung überzüchteter Formen kann es jedoch sehr gute Dienste leisten, und vor allen Dingen rühmt man den Kreuzungsprodukten zwischen Edelschwein und unvordelkten Landschwein die Eigenschaft ganz vorzüglichen Mastmaterials nach.

## Behandlung des Weinstockes während des Sommers.

So mancher ist der Meinung, wenn der Weinstock ausgangs Winters geschnitten ist, dann braucht man sich um ihn nicht wieder zu kümmern bis die löstlichen Trauben zu schneiden sind; das ist aber eine ganz irrige Ansicht, die so denken, werden jedenfalls nicht viel Freude an ihm haben.

Die erste Arbeit, die zu verrichten ist, ist die Frühjahrshäufung. Sehr dankbar zeigt er sich für verdünnte Jauche unter Beigabe von Holz-asche, in Ermangelung dieser kann man auch Thomasmehl geben, und zwar macht man einen kleinen Graben und füllt diesen ein- bis zweimal mit dieser Flüssigkeit. Nachdem die Jauche ein-gezogen ist, wird der Graben wieder zugemacht. Am den Weinstock, vor Meitau zu schützen, muß man möglichst zweimal schneefeln, und zwar das erste mal vor der Blüte und das zweite mal nach dem Sommerschnitt. Sobald die jungen Triebe so lang sind, daß sich die Spitzen neigen, müssen sie angebunden werden, und zwar muß man ein Kreuzweises übereinanderbinden verhindern. Ende Juni kommt die Hauptarbeit, der Sommerschnitt. Viele, die noch nicht selbst geschnitten haben und einmal in die Lage kommen, selbst schneiden zu müssen, glauben vor einem nicht zu löblichen Rästel zu stehen. So schlimm ist dies nicht, gebe nur mit frischem Rute daran, und die Sache soll schon gehen. Wer noch nicht selbst geschnitten hat, muß sich natürlich vorher etwas orientieren, Anweisungen findet man schon in der einen oder andern Zeitschrift. Ich habe gefunden, daß man am praktischsten oben beginnt und nach unten zu schneidet. Triebe, an denen Blüten (Gehelne) sind, kürze man auf zwei Augen über dem oberen Gehelne, ganz schwache oder Ruten, die hinter dem Spalter wachsen, entferne man ganz, die übrigen kürze man je nachdem auf sechs bis acht Augen, dabei müssen sämtliche in den Blattwinkeln entspringenden Nebentriebe, die sogenannten Geiz-triebe, ausgebrochen werden, damit diese den Haupttrieben nicht unnötigerweise Nahrung ent-ziehen. Die geschnittenen Triebe müssen neu gebunden werden. Ist man damit fertig, dann schneefele man zum zweiten Male. Zur besseren Entwidlung der Trauben erfolgt dann die zweite Düngung. Da die meisten Weinstöcke an der Südseite der Mauern stehen, ist eine reichliche Bewässerung erforderlich, der Weinstock ist für eine öftere Begießung sehr dankbar. Je kräftiger der Weinstock gebüht und je feuchter er gehalten wird, desto widerstandsfähiger ist er gegen seine Feinde. Im Herbst kann man zur besseren Entwidlung der Trauben noch eine dritte Düngung geben. An einem so behandelten Weinstock hat man im Herbst beim Schneiden der Trauben seine größte Freude. Kornführer.

## Kleinere Mitteilungen.

Die Dämpfigkeit der Pferde läßt sich nur selten beseitigen, man kann aber dämpfige Tiere, solange die Krankheit noch nicht zu weit vorge-schritten ist, durch Schonung und richtige Behand-lung gebrauchsfähig erhalten. Solche Pferde müssen in gut gelüfteten Stallungen untergebracht und mehr mit leicht verdaulichen Futterstoffen (neben Hafer auch mit Ähren, Grünfütter, Disteln usw.) als mit dem sonst vorwiegend gebrauchlichen Raufutter ernährt werden. Außerdem ist die



Verabreichung von täglich einem Eßlöffel voll künstlichen Karlsbader Salzes in der Tränke zu empfehlen. Von Tierärzten werden Arsenik- und Nohkaliumturen gegen Dämpfigkeit angewendet. Bei dem Verkauf dämpfiger Pferde ist zu bedenken, daß Dämpfigkeit ein Gewöhnheitsfehler ist.

**Empfindlichkeit der Kinder gegen Sonnenstrahlen.** Kindvieh ist während der Mittagszeit und im Sommer recht empfindlich gegen die Sonnenstrahlen. Sonnenstich kommt bei Zugvieh gar nicht so selten vor. Man vermeide deshalb, wenn immer möglich, das Einspannen von Kindvieh zwischen 11 bis 12 Uhr an sehr heißen Tagen. Sind Kinder den ganzen Tag auf der Weide, dann Sorge man dafür, daß sie während der größten Hitze am Mittag etwas Schatten finden. Auch ist es sehr vorteilhaft, wenn die Tiere Gelegenheit haben, Wasser in genügender Menge aufzunehmen, so oft sich der Durst bei ihnen einstellt. M.

**Einrichtung der Schweine mit wenig Einkreuzen.** So mancher Landwirt ist während der gegenwärtigen Zeit auf Sparziertheit mit der Einkreuzung angewiesen. Schweine können aber unter Umständen viel Einkreuzung verdedben und dabei doch immer naß und schmutzig sein; andere halten sich dagegen auch bei wenig Einkreuzung ganz gut rein. Es kommt aber auch vor, daß sich Tiere in ihren eigenen Exkrementen niederlegen müssen, worunter natürlich ihre Entwicklung zu leiden hat. Um diese Uebelstände zu vermeiden, hat man eine Einrichtung getroffen, welche sich gut bewährt hat. Sie besteht darin, daß man den Schweinetoben durch ein 10 bis 12 cm hohes Brett in zwei Teile teilt. Die Streu kommt in die dem Trog gegenüberliegende Abteilung. Der Lagerplatz muß natürlich am höchsten liegen, auch muß er so groß sein, daß die Tiere bequem auf ihm liegen können, aber nicht größer. Man tut deshalb am besten, wenn man an der Wand mehrere kleine Leisten anbringt, in denen man das Brett verlegen kann, je nachdem die Tiere wachsen. Anfangs muß man die Streu öfter wieder zurubringen, weil sie von den Schweinen über das Brett gemüht wird; mit der Zeit aber gewöhnen sich die Tiere vollständig daran, die Einkreuzen liegen zu lassen und den Lagerplatz niemals zu verunreinigen. Für einen Aufzuchtstall ist jedoch diese Einrichtung nicht zu empfehlen. L.

**Mangelhafte Ernährung der Ziegen im jugendlichen Alter führt zur Hochbeinigkeit.** B. Tieren, die im ersten Halbjahr schlecht ernährt wurden, entwickeln sich wohl die Körper und Beine normal, nicht aber die Rippen und die Brust. Letztere wird niemals die gehörige Tiefe erlangen. Die Ziegen erscheinen schlappig und hochbeinig. Wenn sich der Kumpf gut entwickeln soll, muß die Nahrung reichlich sein und genügend Eiweißstoffe und Nährsalze enthalten. Was bei der Fütterung anfangs verjährt wird, kann später niemals ganz wieder eingeholt werden. E.

**Leichte oder schwere Hühnerassen,** beide haben ihre Vorzüge und ihre Schwächen. Auf den Bauernhöfen werden ja meistens leichte Rassen gehalten oder vielmehr raffelose leichte Hühner, in überwiegender Zahl hervorgegangen aus Kreuzungen alter deutscher Landhühner und Italiener oder auch reine Italiener, d. h. nicht etwa reinblütige Tiere der italienischen Rasse, sondern raffelose Hühner, die aus Italien stammen. Die leichteren Hühner passen für den Landwirt, dem die anderen Zwecke seines Betriebes nicht die Zeit lassen, auf die Geflügelzucht viel Aufmerksamkeit zu verwenden, aus dem Grunde am besten, weil sie an Stallung, Fütterung und Pflege nur geringe Ansprüche stellen; denn sie begnügen sich mit einem bescheidenen, gegen Witterungseinflüsse geschützten, zugfreien Nachtstall, streifen vom frühen Morgen bis zum Abend eifrig umher, um ihr Futter zu suchen und stellen daher nur geringe Ansprüche an Fütterung aus der Hand. Dabei legen sie, wenn sie auf Zeitung und nach verständigen Regeln gezüchtet werden, den größten Teil des Jahres hindurch recht fleißig, nur nicht in den Wintermonaten; da sie verhältnismäßig wenig Fleisch liefern, das noch dazu grobfaserig und trocken ist. Wer außer gutem Eierertrage auch auf viel und gutes Fleisch rechnet, für den empfehlen sich die schweren Hühnerassen, die zwar zu ihrem Wachstum mehr Zeit erfordern, aber in der Mehrzahl auch bessere Winterleger sind als die leichteren Rassen und daher, weil die Winterernte am besten

bezahlt werden, selbst bei gleicher Eierzahl wie leichte Hühner doch einen höheren Ertrag bringen. Außerdem liefern sie eine weit größere Menge Fleisch, das noch dazu viel zarter, saftiger und schmackhafter ist. Für feinste gemästete Hühner eignen sich überhaupt nur die schweren Rassen. Allerdings sind die meisten unter ihnen auch sehr brünstig und sitzen im Sommer in Menge auf den Nestern, ohne zu legen, und nur selten gelingt es, ihnen die Brutlust auszutreiben, namentlich wenn sie älter werden, oft schon vom zweiten Jahre an, weshalb mit Recht vielfach empfohlen wird, sie am Ende des ersten Legejahres abzuschlachten, da das Fleisch dann noch gut ist, während es mit jedem Jahre abnimmt. Es läßt sich deswegen nicht bestreiten, daß schwere Hühner einen höheren Ertrag liefern können als leichte, da sowohl ihre Eier wegen der Jahreszeit mehr einbringen als ihr Fleisch; allein sie verlangen auch weit mehr Futter, zumal da sie bei ihrem schwerfälligen Temperament sich weniger selbst suchen als die leichteren Rassen; auch stellen sie an die Pflege höhere Ansprüche als diese und erfordern daher mehr Zeit. Wer aber Zeit und Mühe auf seine Hühnerzucht zu verwenden in der Lage ist, der kann durch Haltung einer schweren Rasse höhere Einnahmen erzielen. Dr. Wl.

**Sackstraten in der Form gebraucht.** Hierzu kann man zwei beliebige Fleischsorten verwenden. Man nehme 375 g gehacktes Fleisch, vermische es mit 125 g kalten, gelösten, geriebenen Kartoffeln, einem frischen Ei und ein bis zwei Teelöffel voll angerührtem Ei-Gewürzpulver, etwas Milch, gehackter Zwiebel und gewiegter Petersilie, Salz, Pfeffer und Mustard, so daß eine etwas weichere Masse entsteht als die, aus der man gewöhnlich einen Hackbraten bereitet. Eine glatte Kastenform, wie man sie zum Backen von Königsstuden gebraucht, oder eine viereckige Pfanne streicht man mit Fett aus, bestreut sie mit geriebenem Semmel und füllt die Fleischmasse hinein. Sie muß bei mäßiger, also nicht zu starker Hitze eine Stunde backen und wird beim Anrichten gekürzt. Auf diese Weise spart man das sonst zum Braten nötige Fett. A. M., Friedenau.

**Junge Erbsen und Arauhsen.** Junge Erbsen werden entkocht und in Salzwasser gargekocht. Dann schichtet man ein wenig Butter mit etwas Weizenmehl, gibt es zu den Erbsen und kocht letztere damit fertig. Unterdessen hat man Arauhsen — oder andere Fische — geschuppt und ausgenommen, in Salzwasser mit Zwiebel, Lorbeerblatt und Pfefferkörnern gargekocht und dann das Fleisch von den Gräten gelöst. Beim Anrichten mischt man das Fischfleisch, das in nicht zu kleine Stücke zerfällt sein darf, vorsichtig mit etwas gehackter Petersilie unter die Erbsen und bringt sie mit Salzkartoffeln zu Tisch. A. V.

**Spinal-Eierkuchen.** Der gut gewaschene Spinal wird in siedendem Salzwasser abgewellt — ausgebrüht, gehakt und mit Salz gewürzt. Darauf quirlt man einen einfachen Eierkuchenteig und rührt in den fertigen Teig den Spinal hinein. Dann bäckt man den Eierkuchen auf beiden Seiten gut durch. Bei diesem Gericht ist es durchaus nicht nötig, daß man zu dem Eierkuchenteig Milch verwendet. Man kann sehr gut Wasser nehmen, nur ist es dann nötig, daß man den Teig schon etwa zwei Stunden vor dem Backen einrührt und ihn tüchtig schlägt. Auch mit den Eiern kann man dabei sparen und statt Bindemittel etwas abgekochte Haferslodenbrühe, die aber sehr feimig sein muß, hinzufügen. Der Spinal gibt dem Eierkuchen den Hauptgeschmack und auf diese Weise vermischt man weder Milch noch Ei. A. E.

**Gemüsekerlei mit Graupen.** Gerstgrauen werden gewaschen und am Abend vorher mit Wasser bedeckt zum Aufquellen hingestellt. Am nächsten Morgen bringt man die Graupen zu Feuer. Dann kocht man alles Gemüse, was die Jahreszeit gerade bringt, wie: Erbsen, Wurzeln, Kohlrabi, Wirsing, Kohl usw. und gibt sie zu den Graupen, fügt ein Stückchen Talg oder Butter hinzu und kocht alles miteinander gar, schmeckt mit geriebener Zwiebel und vier bis fünf kleinen Brüheräpfeln ab und gibt etwas gehackte Petersilie daran. Dieses einfache aber sättigende und gut schmeckende Essen kommt mit abgekochten Salzkartoffeln zu Tisch. A. V.

## Neue Bücher.

**Der Angelsport im Süßwasser,** von Dr. Carl Heinz. Dritte, neu bearbeitete Auflage. 453 Seiten mit 352 Abbildungen im Text, 4 Tafeln und

2 Bildnissen. München 1917. Seitag von R. Oldenbourg. Preis in Leinwand gebunden Mf. 8,80.

Die dritte Auflage oben genannten Werkes kommt heute auf den Büchermarkt. Wir kennen und schätzen dieses Werk schon aus den vorhergehenden Auflagen. Der Angelsport im Süßwasser befand sich noch vor wenigen Jahren in den Kinderbüchern. Seit Heinz ist er diesen entzogen. Heute ist das Heineke Buch ein Vademecum — Gehmitrit — jeden Anglers oder dessen, der es werden will. Wie das edle Weidwerk ist auch der Angelsport eine in die Praxis umgewandelte Wissenschaft. Wie der Jäger sein Schießessen seine Braut nennt und danach behandelt, so der Angler seine Aute, auch Gerte, genannt. Bis in die kleinste Einzelheit behandelt Dr. Heinz die Angelgerätschaften. Die Köder finden volle Beachtung als künstliche, natürliche und Grundköder. Er schöpft die Verhaltungsmaßregeln für Sportfischer. Die Angelmethoden unterzieht Dr. Heinz alle in eingehender Beschreibung. Dann kommen die Fische — Raub- und Friedfische. Ein gelungenes Bild unseres unvergeßlichen Altmeyers Prof. Dr. Goser ist mit einer Fische des Bades. Seine Lehre über den Bau und die Lebensweise der Fische findet hier eine gute Stelle. Gerade jetzt ist die Hauptszeit für den Fischportier. Die Frühjahr- und Sommermonate sind es, die uns hinaus treiben an das Süßwasser. Wir strecken uns ins Gras und holen aus dem Ruchsal unsern Heinz — er soll uns belehren über Wind und Insektenflug. „So weit ist mein Herz und so blau wie der Tag, wie die Küste durchjuddelt vom Lärmschlag!“ — Wir schöpfen die Natur in vollen Zügen — der Zauber des Angelsports wirkt auf Herz und Gemüt. So wünschen wir dem Buch von Herzen eine glückliche Reise. Wer es erhebt, wird seinem Verfaller und auch uns Dank schulden, daß wir ihn darauf aufmerksam machten. — Die gut deutsche Fischweid allerege.

Fischerdirektor a. D. Gehring.

## Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für jedermann.

(Da der Druck der hohen Auflage unseres Blattes sehr lange Zeit erforderte, so hat die Fragebeantwortung für den Leser nur zwei, wenn sie brieflich erfolgt. Es werden daher auch nur Fragen beantwortet, denen 20 Pf. in Reichsmark beigefügt sind. Bitte findet dann aber auch sehr wenig Beachtung. Die allgemein interessierenden Fragestellungen werden außerdem hier abgedruckt. Anonyme Briefe werden gewöhnlich nicht beachtet.)

**Frage Nr. 165.** Während ich in meines früheren Stellung sehr gute Erfolge mit der Ziegenzucht hatte, will mir an der jetzigen Stelle die Heranzucht der Ziegenlämmer nicht gelingen. Entweder kommen dieselben bereits zu zur Welt oder sie werden lebend geboren und ziehen meistens den Tod der Muttertiere nach sich. Der Stall besteht aus Granitsteinen, ist aber hell und hinreichend warm, allerdings kann ein Schweiß der Steine beobachtet werden. Ist die Möglichkeit vorhanden, daß die Umlage der vorgenannten Erscheinung in dem gerenteten Heu, das Gistpflanzen enthalten kann, zu suchen ist? Gefressen wird das Heu von den Tieren sehr gern, und es befinden sich dieselben auch in einer guten Körperverfassung. Ebenfalls ist die Leistung eine sehr gute. Der bedende Bod ist nicht besonders hoch zu bewerten, meistens kommen für das Deckgeschäft Fäherlinge in Betracht. A. H. in R.

**Antwort:** Für Ihre Mißerfolge in der Ziegenzucht können verschiedene Gründe in Betracht kommen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß Ihr Stall zu kalt und zu naß ist. In diesem Falle wäre ein Verleihen der Außenwände mit Stroh angebracht. Auch das Futter der dortigen Gegend kann einen Einfluß auf die Entwicklung der Lämmer im Mutterleib ausüben. Gift- und Reizstoffe im Futter verursachen sehr häufig Fehlwurfen oder Totgeburten. Um diese Frage entscheiden zu können, müßte eine genaue Prüfung der dortigen Flora eintreten. Über die Brauchbarkeit des Futters werden Sie am besten durch in der dortigen Gegend erfahrene Landwirte belehrt werden. Da in Ihrer Frage über den Verlauf und die Bewegung Ihrer Tiere nichts gesagt ist, darf angenommen werden, daß hierin ein Hauptteil des Übels, wenn nicht sogar das gesamte, zu suchen ist. Tragende Tiere, die viel Bewegung gehabt haben, liefern in der Regel gesunde, kräftige und lebensfähige Junge, ohne dabei irgendwelchen Schaden zu erleiden. Geben

Sie deshalb Ihren tragenden Tieren viel Bewegung und im Sommer nach Möglichkeit Weidengang, so werden Sie in Ihrer Ziegenzucht sehr bald bessere Erfolge erzielen können. Dr. Bsn.

Frage Nr. 166. Wie kann man am besten Stachelbeeren und saure Kirichen ohne Zuder, ohne Weßlichen Apparat einmachen, so daß sie sich lange halten?  
H. M. in P.

Antwort: Da aus der Frage nicht hervorgeht, ob es sich um grüne oder reife Stachelbeeren handelt, welche ohne Zuder eingemacht werden sollen, so sei hier zunächst vom Einmachen grüner Stachelbeeren folgendes gesagt: In einen sehr sauberen emaillierten Einmachefessel gibt man den ausgepressten Saft von drei bis vier Zitronen und schüttet die von Stiel und Blüte befreiten Stachelbeeren, die mittelgroß sein sollen, hinzu und kocht sie, bis sie beginnen aufzuplappen. Vermittels eines silbernen Mößels und eines kleinen Holzstäbchens füllt man die Stachelbeeren in sehr sauber gepöhlte, dann von innen völlig trocken geordnete und mit einem Schwefelfaden ausgebrannte Flaschen, die man einfach verkorkt und im Keller stehend aufbewahrt. — Kirichen kocht man folgendermaßen ohne Zuder ein: Gute, reife Sauerkirichen, die bei trockenem Wetter gepöhlte und nicht wässrig geworden sind, feint man aus, gibt sie in einen emaillierten Einmachefessel, läßt sie zum Kochen kommen und kocht sie ohne jede andere Zutat 15 Minuten. Dann nimmt man sie vom Feuer und füllt sie vermittels eines silbernen Mößels und eines Holzstäbchens ebenfalls in peinlich sauber gebaltene Flaschen. Sehr gut ist es, wenn man etwas Salzsäure auf die Flaschen gießen kann, die man, nachdem der Inhalt erkaltet ist, verkorkt und im Keller stehend aufbewahrt. — Bei mir haben sich diese Kirichen tadellos gehalten, doch muß bei diesem zuckerlosen Einmacheverfahren einmal größte Sauberkeit und dann auch die Frische und Güte des Obstes berücksichtigt werden. Ein kurzer Aufsatz über Einmachen ohne Zuder folgt demnächst.  
H. M.

Frage Nr. 167. Mein drei Wochen altes Ziegenlamm war bis jetzt gesund und munter. Seit einigen Tagen konnte es nicht mehr aufstehen, weil die Hinterbeine den Dienst verlagten. Jetzt sind auch die Vorderbeine in Mitleidenchaft gezogen. Das Tier macht sonst einen munteren Eindruck, knurrt aber dauernd mit den Zähnen. Die Füße scheinen geschwollen zu sein. Wie könnte sich dieser Krankheitszustand beheben lassen?  
C. B. in Sch.

Antwort: Die bei Ihrem Ziegenlamm beobachtete Krankheitserscheinung besteht wahrscheinlich in der sogenannten Lämmerlähme. Diese tritt in der Regel in den ersten acht Tagen nach der Geburt ein, und zwar so lange, bis der Nabelstrang noch nicht vollkommen eingetrocknet ist. Die Krankheit beruht auf Infektion und ist begleitet mit Anschwellung des Nabels und der Gelenke. Die Krankheit ist sehr gefährlich und führt in 75 % der Fälle zum Verenden der Tiere. Die vorbeugende Behandlung muß gleich nach der Geburt erfolgen, und zwar durch Desinfektion des Nabels und vorsichtiges Abbinden desselben. Auch Waschungen mit Kreolin- und Jodlösungen (2:100) sind zu empfehlen. Wird diese Behandlung nicht sofort nach der Geburt vorgenommen, so hat sie meistens keinen Erfolg mehr. Das einzige Mittel ist nach erfolgter Wäsche mit Kreolin- und Jodlösung die Haltung des jungen Tieres im Freien und die Unterbringung in einem andern Stall.  
Dr. Bsn.

Frage Nr. 168. Bei meinem Schnittlauch zeigen sich jedes Jahr kleine rote Käferchen, die ihre Eier an deren Spitzen legen, bald darauf entstehen schneedenartige Tiere, die die Spitzen abfressen, der Schnittlauch wird dann dürr und unansehnlich. Was ist anzunehmen?  
G. W. in H.

Antwort: Zur Bekämpfung des Schädlings, der Ihren Schnittlauch befallen hat, empfehlen wir, sämtliche befallenen Wüstenköpfe sowie Triebe abzuschneiden und zu verbrennen. Dann den Schnittlauch zu teilen und auf ein alt gebüngtes Stück Land zu verpflanzen.  
G.

Frage Nr. 169. Meine Kuh, die jetzt 14 Tagen freischmilend ist, gibt nicht die Menge Milch wie früher. Sie zeigt eine ausgesprochene Neigung zum Leden. Die Fütterung besteht in Weizenheu, das sehr hart getrocknet ist, mit etwas Salzgabe und Kapselkuchen. Da man mir sagte, daß die Kuh event. tolle Zähne haben

könnte, habe ich das Zahnfleisch bereits mit Salz eingerieben. Ist zu befürchten, daß die Kuh die Lecksucht bekommt?  
Frau Sch. in R.

Antwort: Nach den mitgeteilten Beobachtungen zu schließen, neigt Ihre Kuh zur Lecksucht oder der sogenannten Nagetrankeit. Hervorgehoben wird dieselbe einzig und allein durch das verabreichte Futter, und zwar durch einen Mangel an Kochsalz bzw. Natriumchlorid und phosphoräurem Kalk, oder durch einen Überschuß an Pflanzen Säuren. Da in Ihrem Falle hartstengeliges und wahrscheinlich nährstoffarmes Heu zur Verfütterung gelangt, ist Mangel an Kochsalz und phosphoräurem Kalk anzunehmen. Zwecks Bekämpfung führe man diese Stoffe zu. Es kann dies gelingen durch Anbringung eines Salzleckeines und durch Beimischung von phosphoräurem Futterkalk oder Schlammkreide in das Kraftfutter oder Zugabe bei der Tränke. Hiervon rechne man einen Eßlöffel voll pro Tag. Auch kann lares Kalkwasser in dünner Lösung verabreicht werden. Diese Futterzusätze müssen für eine längere Zeitdauer gegeben werden, dann wird die Sucht zum Lecken von selbst wieder verschwinden.  
Dr. Bsn.

Frage Nr. 170. Mein etwa 100 Pfund schweres Schwein hat auf dem Rücken, namentlich in der Schultergegend, einen schuppenartigen Ausschlag, der ziemlich fest sitzt. Ich habe diese Stellen in Zwischenträumen von ein bis zwei Wochen mit Petroleum eingerieben, woraufhin sich die Schuppen mit Hilfe einer Bürste leicht entfernen ließen. Kurze Zeit darauf erschienen dann aber wieder Schuppenbildungen an einer andern Stelle. Wie kann diese Schuppenbildung endgültig beseitigt werden?  
H. in L.

Antwort: Ihr Schwein leidet an Grind oder der sogenannten Pustelflechte. An und für sich ist die Krankheitserscheinung ungefährlich, muß jedoch durch das Jucken und durch den Schmerz, der dadurch hervorgerufen wird, als ein lästiges Übel angesehen werden. Eine erfolgreiche Bekämpfung läßt sich ermöglichen durch äußerste Sauberkeit im Stall und fleißiges Waschen und Bürsten der Haut. Hierbei muß gleichzeitig eine kräftige Fütterung durchgeführt werden. Als Mittel für die Reibehandlung sind zu empfehlen: Teer in Verbindung mit Spiritus (1:1), Kreolin mit Fett (1:10), Kreolin mit Seife und Spiritus (2:2:1). Durch Beabreichung von gelind wirkenden Abführmitteln läßt sich eine Verschleimung der Behandlung herbeiführen.  
Dr. Bsn.

Frage Nr. 171. Eine meiner Hennen leidet seit vier Wochen an der Lufttrötre; es hat sich zu Anfang eine Haut gebildet, welche nun hart geworden ist. Ich habe sie mit Butter zu erweichen und zu lösen versucht, was mir aber nur unvollständig gelang. Wie entferne ich sie? Freßfluß ist vorhanden.  
Fr. R. in L.

Antwort: Das Leiden Ihrer Henne ist vermutlich diphtheritische Natur; es aber nach vier Wochen noch Heilung möglich ist, dürfte fraglich sein, da meist nur sofortige Heilungsversuche von Erfolg sind. Versuchen Sie, es durch Einsetzen der Schnabelhöhle und namentlich der extrankten Stellen mit flüssigem Eichenholzwasser, das am besten in der zehnfachen Menge Öl oder Tran oder, wenn diese nicht zu beschaffen, Wasser einer Beizeitung des Abels zu verdünnen ist. Außerdem müssen Sie die trankte Henne allein einsperren und den Kopf mit Kreolin waschen, das mit der zehnfachen Menge Wasser verdünnt ist, auch den Stall mit dieser Lösung desinfizieren. Als innerliches Mittel geben Sie ins Trinkwasser einige Gramm Salzsäure.  
Dr. Bl.

Frage Nr. 172. Ziegen sind von Linsen befallen, wie sind die zu vertilgen?  
H. S. in B.

Antwort: Von Linsen werden in der Regel am stärksten diejenigen Tiere befallen, die schwach entwickeit und kümmerlich ernährt sind. Es ist deshalb eins der besten Beizeitigungsmittel der Linsen eine ausreichende, kräftige Ernährung. Für die direkte Bekämpfung gibt es sehr viele Mittel. Als solche sind zu nennen: Kreolin, Jhol, Tabaksabkochung, Karbolsäure, Quecksilberpräparate usw. Als praktisches Hausmittel ist zu empfehlen eine Behandlung mit kräftiger Tabakslauge. Man nehme auf zehn Liter Wasser ein bis zwei Pfund billigen Tabak und lasse diesen aus. Diese Abkochung wird den Tieren mittels einer Bürste aufgetragen. Auch Waschungen mit Essig oder einer fünfprozentigen Jodwasser-

lösung sind von Erfolg. Als Salbe eignet sich eine solche von 80 g Schmierseife, 10 g Kreolin und 10 g Weingeist. Zwecks leichterer Behandlung empfiehlt sich vorheriges Säubern der Tiere. Durch ein gründliches Bürsten und Striegeln nach erfolgter Behandlung lassen sich die Linsen restlos entfernen.  
Dr. Bsn.

Frage Nr. 173. Bei unserem neun Wochen alten Ziegenlamm stellte sich, nachdem es kurze Zeit im Garten geweidet hatte, plötzlich Appetitlosigkeit ein, Johann schwohl der Leib an, hierauf verendete das Tier nach 1½ Tagen. Bei der Öffnung zeigte sich der Magen stark aufgebläht, während Herz und Lunge völlig gesund waren. Ist es möglich, daß diese Erscheinung durch den Genuß junger Triebe von Hirtentrütern hervorgerufen ist, oder welche andere Ursachen können in Betracht kommen?  
R. Sch. in De.

Antwort: Ihr Ziegenlamm ist an Trommelsucht erkrankt. Diese stellt sich ein, wenn weideungewohnte Tiere plötzlich auf üppige oder nasse Weide kommen oder auf Grünfütter viel Wasser saufen. Hierbei entwickeln sich mit großer Geschwindigkeit und mit heftigem Druck auf den Magen und die Bauchwand so viel Gase, daß das Tier daran verenden muß. Die hierbei entwickelte Kohlen Säure steigt auch ins Blut über und trägt zum Verenden des Tieres bei. Als Vorbeugung empfehlen sich Bauchmassage und kalte Güsse. Ferner das Eingeben von Wasser mit Salmiakgeist oder Kalkmilch, auch Seifenwasser kann verwendet werden. Bei größeren Tieren, so beim Rinde, nimmt man einen Pansenstich vor.  
Dr. Bsn.

Frage Nr. 174. Bei meinem Anfang November 1916 gelaufenen Ferkel entwickelte sich zwei Monate nach dem Anlauf am linken Oberkiefer eine Geschwulst. Diese ließ sich schneiden, es kam aber nichts heraus. Jetzt hat sich diese Geschwulst hinter dem Kiefer gebildet und ist hart geworden. Fressen tut das Schwein sehr gut. Welcher Art mag die Geschwulst sein, ist ein nochmaliges Schneiden zu empfehlen?  
C. H. in U.

Antwort: Ihr Ferkel leidet allem Anschein nach an Strahlpilz oder der sogenannten Actinomykose. Diese Krankheit ist nicht ungefährlich und erfordert eine sehr vorsichtige Behandlung. Wenn Sie sich zu einem nochmaligen Schneiden verstehen wollen, so ist ein gründliches Ausstragen der angechwollenen Stelle mit dem Meißel sehr gut. Einem scharfen Meißel erforderlich. Hierauf muß die Wunde mit Jodtinktur eingepinselt werden. Die Einführung eines mit Jod getränkten Tampons ist zu empfehlen. Bei der Behandlung muß große Vorsicht walten, da der Strahlpilz auch auf Menschen übertragbar ist.  
Dr. Bsn.

Frage Nr. 175. Ich habe das Thomaschlamm, welches die Kartoffeln bekommen sollen, viel zu spät erhalten. Die Kartoffeln sind schon aufgegeben. Ist eine Schädigung der Pflanzen zu befürchten, bzw. lohnt sich solche Düngung noch zu den Kartoffeln in diesem Jahre? Ist Schorfgraben der Knollen zu befürchten? Es ist sandiger Lehmboden bzw. lehmiger Sandboden.  
H. R. in R. (Wfalz).

Antwort: Besonders wenn das Thomaschlamm bei trockenem Wetter und auf die trockene Pflanze gestreut wird, ist eine Schädigung ausgeschlossen. Ob die Kartoffeln noch einen Nutzen haben werden, kommt auf die Günstigkeit der äußeren Wachstumsbedingungen an: Bei günstiger Witterung, guter Pflege des Landes — zweckmäßiges Hacken, Häufeln — und bei einer spät reifenden Sorte ist eine günstige Wirkung wohl noch möglich. Dies besonders auch dann, wenn der Acker arm an Phosphorsäure und reich an Kalk ist. Bl. u. D.

Frage Nr. 176. Als Bienezüchter rauche ich viel Tabak, der jetzt leider nicht mehr erhältlich ist. Nun las ich einmal, daß sich Zigaretten sehr gut zum Verschneiden von Tabak eignen. Ist das richtig? Wenn ja, wie läßt sich Zigaretten am besten zu diesem Zweck trocknen?  
H. R. in A.

Antwort: In der Sonne getrocknete Zigaretten läßt sich allerdings als Räuchermaterial bei den Bienen verwenden. Ihn mit Tabak vermengt zu rauchen, dürfte doch nicht jedermanns Geschmack sein. Er kann mir als Füllmaterial einer Zigarette, aus der der Rauch durch einen „Schorfstein“ auf die Bienen gelassen wird, Verwendung finden. Für diesen Zweck eignet sich aber auch faules Holz, Heublumen, Torf, Lumpen und andere qualmgebende Stoffe. M.

Schweine- und Kaninchenzucht. Schmelzschmelz... Direktor Wed. Galle äußert sich in den Mitteilungen der Deutschen Landwirtschafsgesellschaft über Vorteile der obengenannten Zuchten folgendermaßen: In der Presse wird hin und wieder vor Haltung von Kaninchen gewarnt, mit dem Hinweis, daß man an deren Stelle lieber Schweine einstellen möchte, da große Tiere das Futter besser auszunutzen imstande wären als kleinere. Das trifft nicht immer zu. In der Hauptfrage bezieht sich dieser Ausschluß auf das Kraftfutter. Aber auch da stimmt es nicht immer. Es verdienen nämlich die Häbner Gerste wesentlich besser als Schweine. Das Schwein braucht 2 kg Gerste zur Erzeugung von 1 kg Fleisch. Nach Kellner enthalten 2 kg Gerste 2467 g Stärkewerte, 1 kg Schweinefleisch 342 g. Das Huhn legt 2 kg Gerste bei einem täglichen Gebrauch von 40 g — es ist das der normale Satz an Ernährungsfutter im Jahresdurchschnitt einer ländlichen Geflügelhaltung — in fünfzig Tagen in mindestens 30 Eier um, die rund 1800 g wiegen und deren Stärkewert nach Kellner 748 g ausmacht. Es stellt sich also die Ausnutzung der Gerste beim Huhn in einem über das Doppelte besseren Verhältnis als beim Schwein. — Zur Schweinemast gehören aber, genau wie beim Huhn, noch andere Futtermittel: Kartoffeln, Kleie usw. Es läßt sich aber nicht abstreiten, daß sie alle bei der Schweinemast kaum entbehrt werden können, während sie bei der Ernährung der Hühner nur im Winter, und auch da nur bedingt, ausschließlich zur Anwendung kommen, weil diese Tiere bei freiem Auslauf mit genügend Weide — Gras und Dungsäulen — das Futter nur zum großen Teil dort finden. Wir sehen also, daß die Hühnerhaltung sich vorteilhafter betreiben läßt als Schweinemast, wenn die genügenden Voraussetzungen in der betreffenden Wirtschaft gegeben sind. Das Huhn braucht kaum halb so viel Nährstoffe wie das Schwein, um gleiche Stärkewerte zu erzeugen; andererseits haben die Futterstoffe für das Schwein hohen Gehwert, abgesehen davon, daß dieses Tier bis auf die Haushalts- und Wirtschaftsfälle

Nahrungsmittel beansprucht, die auch der Ernährung des Menschen dienen, während das Huhn davon nur im Winter Gebrauch macht, im übrigen sich solche Stoffe bedient, die der menschlichen Nahrung keinen Abbruch tun, überhaupt nicht auf andere Weise verwendet werden können. Bei den Kaninchen unterscheiden wir große Rassen, die „Riesen“ genannt werden, mittelschwere und leichte. Bei den ersteren trifft das zu, was in der Presse gesagt wird: sie nützen das Kraftfutter schlechter aus als das Schwein. Die mittelschweren und kleinen dagegen nicht, weil sie keine Körner, kein Brot und dergleichen Kraftfutter brauchen, außer Kleie, trotzdem schnell wachsen und genügend Fett ansetzen. Ich verweise auf alle in der letzten Zeit erschienenen Abhandlungen geeigneter Fach- und Sachkenner, die sich dahin ausgesprochen haben, daß ein Pfund gebrauchsfertiges Kaninchenfleisch in der Großstadt beim Zufuhr sämtlicher Futterstoffe mit Ausschluß der Wirtschaftsfälle jezt nur 1,20 Mk. herzustellen kostet. Dabei muß stark betont werden, daß die Kaninchen auch nicht ein Lot Futter beanspruchen, das zugleich der menschlichen Ernährung dient. Wenn gesagt wird, daß eine Anzahl mit großer Leutenbedürftigung es nicht fertiggebracht hat, mit Kaninchenzucht vorteilhaft abzugeben, so ist damit gar nichts bewiesen. Es hat schon mancher etwas angefangen, das ihm nicht glückte, im Gegensatz zu hunderte Tausend anderen. Ich verjage es mir, auf alle die Gründe einzugehen. Nur das eine möchte ich betonen, daß wahrscheinlich aus hier wie bei dem einmal durchgeführten Futterversuch des Herrn Professor Schottelius in Freiburg i. B., der von den deutschen Kaninchenzüchtern vielfach als der Kaninchenzucht bezeichnet wird, zu schwer gezüchtete belgische Rassen benutzt worden sind. Das belgische Kaninchen ist an und für sich ein sehr brauchbares Tier für Schlachtkaninchenzucht. Das beweist seine rasche Verbreitung in seiner Heimat. Dort darf aber das Tier nur 5, höchstens 6 kg schwer werden, während es bei uns, infolge der vollständigen Anforderungen der Zucht, nicht

schwer genug sein kann. Belgien und Frankreich, die Länder mit der ausgebreitetsten Schlachtkaninchenzucht, benutzen dazu nur mittelschwere Schlächte. Darum ist es vollständig falsch, zu behaupten, in Frankreich und Belgien würden hauptsächlich wilde Kaninchen verjagt. Wer so etwas behauptet, scheint weder in Friedenszeiten noch als Feldgatter dort gewesen zu sein, sonst müßte er wissen, daß ausschließlich die systematische Zucht des zahmen Kaninchens einen ganz gewaltigen Beitrag zu der dortigen Volksernährung leistet. Schließlich möchte ich fragen: Wer kann denn unter den heutigen Verhältnissen in der Stadt Schweinezucht betreiben? Andererseits stehen viele Schweinefälle auf dem Lande heute leer, die, mit Kaninchen besetzt, unterer Volksernährung außerordentliche Dienste leisten könnten bei der auch heute noch leidigen Ernährungslosigkeit dieser Tiere in der Landwirtschaft. Durch die Einmischung kleiner, vor allem mittelschwerer Rassen bei jeglichem Ausschluß der für Ausstellungszwecke gezogenen Rassen würde eine solche Zucht auch ihrem Unternehmer klingenden Lohn bringen. Wenn, wie wir gesehen haben, sich in der Großstadt das Pfund Kaninchenfleisch bei Zufuhr aller Futterstoffe, Heu, Kleie usw., bei der augenblicklichen Marktlage nur auf 1,20 Mk. stellt, so sollte man alles daran setzen, eine solche Art der Tierhaltung zu fördern. Grüne Petersilie zu trocknen. Man pflückt am frühen Morgen recht schöne Petersilienblätter ab und legt sie nebeneinander auf sauberes Papier. Darauf wird die Petersilie tüchtig mit Salz besetzt und an der Luft drei Tage getrocknet. Dann nimmt man Petersilie mit Salz und legt sie in einen gut geäuberten Steinofen, den man oben fest mit Pergamentpapier zubindet. Bei Gebrauch werden die Petersilienblätter herausgenommen, fünf Minuten in Wasser gewaschen und verwendet. Die so zubereitete Petersilie behält vollkommen ihr Aroma und schmeckt nicht nach Heu, wie das sonst fast immer der Fall ist.



Schweinefütter in Maschinen... H. Retelsdorf, Pernburg, S. Sauburg.

Reines Gesicht... Preis M. 2.50. H. Wagner, Köln 72, Blumenthalstr. 28.

Aufsichtskarten billig!... Preis M. 2.50. Verlagsanstalt, Berlin.

Ohrensaufen... Preis M. 2.50. Verlagsanstalt, Berlin.

Die Züchtereinrichtung vom 29. März 1917... Verlagshandlung J. Neumann, Neudamm.

Verlag von J. Neumann, Neudamm. Schweineanzucht und Schweinehaltung... Praktische Schweinezucht.

Verlag von J. Neumann, Neudamm. Pferd mit tadellosen Dienstbrau... Zweite Auflage.

Treudeutsch... J. Neumann, Neudamm.

Verlag von J. Neumann, Neudamm. Praktische Landwirtschaftliche Buchführung... Tägliche f. d. Buch u. Rechnung führenden Landwirt.